

St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

Erscheint wöchentlich und wird herausgegeben von den Benediktiner-Vätern von St. Peter's Priorat, Saskatchewan, N.W.T., Canada. Der Reinertrag ist zum Bau eines Klosters und Priester-Seminars in der neuen St. Peter's Kolonie bestimmt.

„Daß in Allem Gott verherrlicht werde.“ (Regel des hl. Benedikt.)

2 Jahrgang.

Winnipeg, Canada, 13. Juni 1905.

No. 16

Aus Canada.

Nach telegraphischen Berichten, welche die C.N.R. von allen Punkten ihrer Linie im Westen am 5. Juni erhielt, ging überall ein tüchtiger, wohlthätiger Regen nieder, zur Freude der Farmer. Bis jetzt hatten die Saaten in Saskatchewan noch nicht an Trockenheit gelitten, doch war die bisher gefallene Regenmenge noch knapp, so daß man sehnüchtig auf einen tüchtigen Regen wartete. Noch ein paar gute Regen im Laufe des Monats werden eine ziemlich gute Garantie für eine der besten Ernten bieten, die der Westen bisher noch je erhielt.

Die C.N.R. hat seit dem 4. Juni 170 Meilen ihrer Hauptlinie westlich von Humboldt in Betrieb, ist somit schon 22 Meilen westlich von North-Battleford fertig. Sie erwartet noch zeitig in diesem Herbst Edmonton zu erreichen. Im Ganzen hat die Bahn jetzt 2038 Meilen im westlichen Canada in Betrieb.

Die Grand Trunk Pacific hat gegenwärtig fünf Abteilungen von Vermessern innerhalb 100 Meilen westlich und östlich von Saskatoon tätig, um die beste Route für die Bahn auszumessen.

Vom 12. bis 17. Juni wird in Winnipeg eine städtische Volkszählung vorgenommen werden, für welche die Stadt die Summe von \$1500 bewilligt hat.

In Edmonton, Alta., hat sich eine Gesellschaft gebildet, welche beabsichtigt, eine Mahlmühle mit einer Produktionsfähigkeit von 250 Faß pro Tag zu errichten. Dieselbe soll noch in diesem Sommer gebaut werden.

Sowohl die C.P.R. als auch die C.N.R. haben mit dem 4. Juni bedeutende Aenderungen in ihren Fahrplänen auf fast allen Linien eintreten lassen. Zwischen Winnipeg und St. Paul und Minneapolis bleibt der Fahrplan jedoch unverändert. Der neue Fahrplan der C.N.R., soweit er Anseher, die nach oder von der St. Peters Kolonie oder der St. Josephs Kolonie reisen wollen, findet sich an anderer Stelle dieses Blattes. Reisende nach der St. Josephs Kolonie neh-

men von jetzt an Billette über Winnipeg bis nach North-Battleford.

Ein Galtzier namens Frank Slogel von Crooked Lake, nördlich von der St. Peterskolonie, verlegte sich gefährlich durch einen Schuß aus seinem eigenen Gewehr, welches er unvorsichtig handhabte. Er wurde nach Koptern gebracht und von dort nach dem Spital in Prince Albert überführt, wo er nach den neuesten Nachrichten sich außer Lebensgefahr befinden soll.

Die Herren John Höfchen von Melrose, Minn., und J. B. Mayer von Glencoe, Minn., welche mit ihren besseren Hälften die St. Peters-Kolonie besucht hatten, statteten auf ihrer Heimreise am 3. Juni uns einen angenehmen Besuch ab. Die Damen nicht minder als die Herren waren entzückt, über die schöne Gegend, die sie besucht hatten.

Die C.P.R. kündigt eine Erniedrigung ihrer Raten für Telegramme an. Telegramme zwischen Winnipeg und Port Arthur sowie Fort William kosten zukünftig nur noch 40 Cents. Zwischen Winnipeg und Punkten in Alberta wurde der Preis von 85 auf 75 Cents herabgesetzt.

Herr Carl Schmeisser von Albany, Minn., passierte am 1. Juni Winnipeg mit einer Car Effekten auf der Reise nach seiner Heimstätte bei Humboldt, Sask. Seine Familie langte am 4. d. h. hier an und konnte am folgenden Tage mit dem ersten Zuge, der nach dem neuen Fahrplan abging, nach der St. Peters Kolonie abreisen.

Einwanderer nach der St. Peters-Kolonie sollten, wenn sie eine Car mit Effekten mitbringen, nicht verfehlen, eine gute Anzahl Hühner mitzubringen. Dieselben sind dortselbst sehr gesucht und sind selbst zu hohen Preisen kaum erhältlich.

Frau Argue von Nesbitt, Man., ist wohl die älteste Person dieser Provinz. Sie wurde am 15. August 1800 geboren und erreicht somit bald das Alter von 105 Jahren.

Ungefähr 300 Tonnen Kohlen wer-

den täglich von den Minen in Frank, Alta., versandt.

Die Grand Trunk hat den Kontrakt für einen Getreidespeicher in Midland der \$1,000,000 kosten soll, vergeben.

In einer kürzlich zu Calgary, Alberta, gehaltenen Rede, gab Premier Haultain zu verstehen, daß er beabsichtige, sich der neuen Provinz Alberta anzuschließen. Somit scheint keine Gefahr zu sein, daß er der erste Premier von Saskatchewan werde.

Im Laufe des Monats Mai wurden im westlichen Canada 3925 Heimstätte-Eintragungen gemacht, 972 mehr als im Mai des vergangenen Jahres. Im Distrikt von Regina betrug die Zahl 1080, eine Zunahme von 268; in Battleford 560, Zunahme 259; Yorkton, 659, Zunahme 182; Red Deer 353, Zunahme 218; Edmonton, 329, Zunahme 29; Prince Albert 231, Zunahme 64; Lethbridge, 217, Abnahme 10; Calgary 202, Abnahme 48; Mameda 160, Zunahme Minnedosa 19, Zunahme 7. Die drei Distrikte von Manitoba hatten 99 Eintragungen zu verzeichnen, eine Abnahme von 44. In allen Teilen der Territorien, mit Ausnahme des südlichen Alberta, war somit eine Zunahme der Eintragungen zu verzeichnen.

Aus Pincher Creek, Alta., wird berichtet, daß die Great Northern eine Zweigbahn nach den Delfeldern des südlichen Alberta vermesse lassen und daß die St. Marys Eisenbahn ebenfalls eine Linie dahin bauen lassen.

Der Nord-Saskatchewan stieg am 2. Juni bei Prince Albert um fast 4 Fuß worüber sich die Eigentümer von Sägemühlen und Dampfbooten sehr freuten, welche unter dem bisherigen niedrigen Wasserstande besonders gelitten hatten.

Die C.P.R. verkaufte im Monat Mai 58,095 Ader Land zum Durchschnittspreis von \$4.87 per Ader. Die Canada North West Land Co. brachte im selben Zeitraum 7789 Ader an den Mann zum Preise von \$6.75 per Ader.

Zweiunddreißig neue Postämter wurden im Anfang des Monats Juni in den Territorien eröffnet. Darunter befindet sich auch St. Brieux in der Bretonen Kolonie in T. 42, R. 21, W. 2. Der hochw. P. Paul Le Floch wurde zum Postmeister ernannt.

Am 31. Mai wurde in Winnipeg eine Versteigerung von Vollblut-Rindvieh abgehalten. Im Ganzen wurden 57 Tiere verkauft, zu einem Durchschnittspreis von \$69.45 per Stück.

In London, Ont., haben die Konföderativen Herrn Wm. Gray zum Gegner des Achb. C. S. Hyman ins Feld gestellt.

Zu Comber, Ont., ist man in einer Tiefe von 1290 Fuß auf Kohöl gestoßen. Der Brunnen liefert 25 Fässer per Tag.

Thomas Gordon, fast 50 Jahre Toton Clerk von Owen Sound, Ont., starb am Donnerstag Morgen im Alter von 85 Jahren.

Eine Neger-Kolonie, die erste im canadischen Westen, wird 50 Meilen westlich von Battleford etabliert. Die ersten Ansiedler sind frühere Angestellte der C.P.R.

S. H. Webster von Weyburn, an der Soo-Eisenbahn gelegen, verkaufte 40 Ader Land nahe der Stadt für \$5000 oder \$125 pro Ader.

In Grandbrook, B.C., ist die C.P.R.-Station, während Reparaturen vorgenommen wurden, eingestürzt. 11 Personen wurden unter den Trümmern begraben, von denen vier starben.

Ein Luftschiffer namens W. H. Allen fiel am Mittwoch in Kingston von seinem Ballon, eine Höhe von etwa 25 Fuß herab, ohne sich schlimm zu verletzen.

Hon. Wm. McDougall, einer der „Väter der Konföderation“, starb in Ottawa im Alter von 83 Jahren. Von den sogenannten „Vätern“ sind nur noch vier am Leben: Sir Wm. Howland, Sir Hester Langewin, Sir

Charles Tupper und Hon. A. A. McDonald.

Die Entwicklung des Eisenbahnbaues in Canada geht mit Riesenschritten vorwärts. Von einem Ende zum anderen, ausgenommen Prince Edward Island, hat man bereits mit dieser Arbeit begonnen und hofft man bis Herbst 2000 Meilen neue Bahnen herstellen zu können.

Die Firma Foley Bros. und Larson macht mit dem Legen der Geleise auf der ersten Strecke von 25 Meilen östlich von Wetaskiwin, Alta., rasche Fortschritte, seitdem die Maschine eingetroffen ist, welche täglich 2 1/2 Meilen Geleise herstellt. Täglich fahren jetzt Konstruktionszüge, welche mit Schieneng und Schwellen beladen sind, hinaus nach Wittern Lake. Camrose wird bald erreicht werden.

Am vorletzten Montag als ein junger Farmer namens Summers bei Brockville, Ont., eine Kuh auf einen Wagen bringen wollte, wurde das Tier wild und rannte davon. Der Strick, der am Kopfe der Kuh befestigt war, verwickelte sich in Summers Beine und der Arme wurde im Hofe umhergeschleift und in eine Säemaschine geschleudert, wobei er Verletzungen erlitt, denen er einige Tage nachher erlag.

Die Firma Huff und Carter von Edmonton, Alta., hatte letzten Winter einen Kontrakt, um für die Canadian Northern 20,000 Eisenbahnschwellen nach Battleford zu liefern. Da dieselben des niedrigen Wasserstandes wegen nicht gefloßt werden konnten, wurde vereinbart, die Schwellen in Fort Saskatchewan abzuliefern. Die Kontraktoren fordern gegenwärtig etwa 100 Gespanne, um die Schwellen zu befördern; sie zahlen 24c per Schwelle.

Die rasche Zunahme in der Zirkulation der Dominion-Noten, ist aus folgenden Zahlen ersichtlich: 1890, \$16,000,000; 1895, \$15,000,000; 1900, \$26,000,000; 1903, \$39,000,000; 30. April 1905, \$47,935,000. Das Papiergeld wird von der „American Bank Note Co.“, einem Zweige der New Yorker Gesellschaft desselben Namens gedruckt, die gezwungen wurde, eine Fabrik in Ottawa zu bauen, in der 95 oder 98 Prozent der Angestellten Canadier sind.

Von dem riesigen Gebiet, welches Canada sein eigen nennt, erhält man einen ungefähren Begriff, jetzt, da die canadische Regierung zwei neue Provinzen im Nordwesten geschaffen hat. Jede dieser enthält ein Gebiet von 275,000 Quadratmeilen, d. h. übertrifft also noch den Staat Texas mit seinen 265,780 Quadratmeilen Flächeninhalt, und den Staat Pennsylvania könnte man sechsmal aus jeder dieser Provinzen schneiden und dann bliebe beinahe noch genug übrig, um ein New Jersey daraus zu machen. Was eine Besiedlung und Entwicklung dieses zum großen Teil fruchtbaren und an Kohlen, Holz und Mineralien reichen ungeheuren Gebietes für den Wachstums unseres Landes bedeutet, liegt auf der Hand.

Der Staaten.

Washington. — Der Saatenstandsbericht des Wetteramtes sagt im All-

gemeinen folgendes: Während der mit 29. Mai endenden Woche gab es Fröste in der Plateauregion, in den meisten der nördlichen Staaten, östlich des Felsengebirges und nach Süden zu bis in die mittleren atlantischen Staaten. Regen hinderte die Farmarbeiten in den südlichen atlantischen und in den östlichen Golfstaaten, in Tennessee und in dem Gebiete von Mittel-Texas nach Norden bis Süd-Dakota und in Teilen des Seengebietes. Regenmangel machte sich bemerkbar gegen Ende der Woche in New England und in den mittleren atlantischen Staaten, während die südlichen atlantischen, die Golfstaaten und das Missouri Tal Wärme und Sonnenschein benötigten. An der pacifischen Küste war das Wetter kühl und bewölkt mit Schauern in Nord-Californien, Oregon und Washington. Die Maisanpflanzung ist meist beendet, doch ist infolge des kühlen Wetters das Wachstum im Allgemeinen recht langsam und es werden mehr Nachpflanzungen als gewöhnlich nötig sein. In den mittleren Golfstaaten haben Ueberschwemmungen Schaden angerichtet.

Philadelphia. — Nach halbtündigem Kampfe mit einem baumstarken Diebe, den er in seiner Kirche auf frischer Tat erwischt, gelang es Vater Bernard Tomiat, Pfarrer der röm.-katholischen St. Joseph-Kirche in Manayunk, denselben zu überwältigen, ihm seine Beute abzunehmen und ihn auf der Polizeistation einzuliefern. Pfarrer Tomiat lehrte sodann nach der Kirche zurück und fand dort die mit goldenen Altargefäßen, Ornamenten und sonstigen Wertsachen angefüllte Säckel. An dem Gefangenen selbst wurde eine kleine Summe Geldes gefunden, die er aus den Opferstöcken gestohlen hatte.

Joliet, Ill. — Ein furchtbarer Hagelsturm verursachte großen Schaden in Joliet. Außergewöhnlich große Hagelkörner fielen 15 Minuten lang. Viele Fenster in der ganzen Stadt wurden zertrümmert, speziell in Gewächshäusern. Pferde wurden scheu und Bäume wurden über die Landstraße geworfen. Blumen- und Gemüsegärten wurden demoliert. Der Schaden wird auf \$50,000 veranschlagt.

Springfield, Ill. — Die vielen Unglücksfälle bei Gelegenheit der Feier des 4. Juli haben den Stadtrat veranlaßt, eine Ordinance zu beschließen, wonach der Gebrauch von „Canon-Firecrackers“, Pistolen, Revolvern und Spielzeugkanonen, bei strenger Strafe untersagt wird.

Milwaukee. — Erzbischof Franz A. Symon, der kürzlich in den Ver. Staaten anlangte, um sich mit den Verhältnissen der polnischen Katholiken vertraut zu machen, jedoch nicht, wie anfangs angenommen, vom Papste hierzu delegiert wurde, wird am 18. Juni, dem Tage der Enthüllung des Rosciusco-Denkmal, in Milwaukee erwartet. Erzbischof Symon hat seine Absicht, sich an der Feier, wenn irgend möglich, zu beteiligen, kundgegeben. Ansprachen werden bei dieser Gelegenheit gehalten werden vom Mayor, Casimir Gonski, Gov. La Follette und Erzbischof Symon.

Mankton, S. D. — In der Umgegend von Mankton sind viele falsche

Die besten Ländereien in der St. Peters-Kolonie. Wir haben bereits vor 2 1/2 Jahren 100,000 Acres des allerbesten Landes im westlichen Teile der Kolonie ausgeücht und haben dieselben für deutsche Katholiken reserviert. Wir verkaufen dieses Land billig und zu sehr annehmbaren Zahlungsbedingungen. Wer noch die Auswahl haben will, bevor die besten Stücke von Häusern genommen werden, die sich mit Eröffnung des neuen Passagierdienstes auf der C. N. R. einstellen werden, wende sich sogleich an uns. German-American Land Co., Ltd. St. Germain Str. St. Cloud, Minn.

Fahrplan der Canadian Northern-Eisenbahn. Table with columns: Mont., Mittw., Freit., Weiten von Winnipeg, Corrigiert bis 4. Juni 1905, Fahrpreis von Humboldt, Mont., Mittw., Freit. Includes routes like Winnipeg to Dauphin, Rasmussen, Watson, Engelfeld, St. Gregor, Münster, Humboldt, Carmel, Bruno, Dana, Warman, North Battleford.

Bemerkungen: 1) Westwärts gehende Passagiere richten in Rasmussen ihre Uhren um eine Stunde zurück. Ostwärts Reisende richten sie jedoch um eine Stunde vor. 2) Warman liegt an der Kreuzung der C. N. R. zwischen Clark's Crossing und Osler. Wer daher von der St. Peters-Kolonie nach Rosthern oder anderen Punkten der Prince Albert-Zweiglinie will, der kaufe sich ein Billet bis Warman. N. B. Fracht kann bei Warman jezt von der einen auf die andere Linie befördert werden. 3) Durch-Billete bis nach irgend einer der angegebenen Stationen werden in St. Paul, Emerson oder Winnipeg verkauft.

General Store. Ich habe stets eine große Auswahl in Groceries, Kleiderstoffen, fertigen Herren- und Knaben-Anzügen; Unterkleidern, Schuhen, u. s. w. sowie Eisenwaren und Farmmaschinerie jeder Art, wie Säemaschinen, Eggen, Dissen, Häckelmaschinen, Wagen u. s. w. Ich verkaufe auch Baumaterialien aller Art, Bauholz, Latten, Schindeln, Kalk, u. s. w. Prompte und reelle Bedienung zugesichert. Arnold Dank = = Anaheim, Sask.

Halbdollarmünzen im Umlauf. Hier wurde ein Mann verhaftet, der eine dieser Münzen verausgabt hatte. Mehrere wurden in seinem Besitz gefunden.

Washington. — Herr Waldemar Lindgren von dem geologischen Bureau der Ver. Staaten macht in seinem letzten Bericht einige interessante Mitteilungen über die Goldausbeute in den Ver. Staaten während der letzten Jahre. Für das Jahr 1904 wird dieselbe auf rund 84 1/2 Millionen Dollars bewertet. Von 1892 bis 1900 stieg die Goldproduktion von 33 Mil-

lionen auf 79 Millionen Dollars. Seitdem ist die Goldförderung, nachdem sie sich zwei Jahre auf derselben Höhe gehalten und dann ein Jahr entschieden zurückgegangen war, seit 1903 wieder von 73 1/2 auf 84 1/2 Millionen angewachsen.

Manila. — Brigadegeneral Carter, Kommandeur des Distrikts Biscayas, ist mit der „Beruhigung“ der Eingeborenen an der östlichen Küste von Samar beschäftigt; er hat 16 Infanteriekompanien und Später im Felde; vier Kompanien stehen in Reserve.

Ein Si... Professi... jener ita... ter, der f... sachteleg... phenlinie... einer T... deutende... erwarb, r... ris. Er f... fischen M... Militär-... strierende... tigen Gr... dem die... rauf auch... einen sol... ben früh... neue Ruf... rung an... Lehrten u... sen. In... Cerebotan... in Rom... Ausertha... nate in... der Pari... lehrten... matsorte... Seelen z... Dort wo... von sein... Rom un... nach sein... München... nach ein... zurückzuk... rung ha... ni auch... Serie de... seine Gr... dem Ruf... ein neue... findunge... und Ma... tig gehal... Das... In... herrscht... daß der... mütter... zuvor a... das heil... durch so... daß das... Gaben... kreuzigte... ligt hat... Brodes... ihm w... auf dem... aber lie... sie nich... wird, d... willen, d... weist, v... Leibes-... lasse. ... Brauch... vor Ch... Brode... Es wa... artig g... schnitte... daß au... Kreuze... schnitte... in vier... Alten... mals g... es mit... überha... bräuchl... Brode... ren!

Ein Geistlicher als ein Mann der Wissenschaft.

Professor Monsignore Cerebotani, jener italienische Theologe und Physiker, der sich als Erfinder eines Mehrfachtelegraphen, einer Schnelltelegraphenlinie ohne Vermittlungsstelle und einer Typendrucktelegraphie einen bedeutenden Ruf in der Gelehrtenwelt erwarb, weil seit Ende April in Paris. Er folgte einem Ruf der französischen Regierung, in Paris vor den Militär- und Marinekreisen demonstrierende Vorträge über seine großartigen Erfindungen zu halten. Nachdem die englische und unmittelbar darauf auch die italienische Regierung einen solchen Ruf an ihn bereits haben früher ergehen lassen, ist dieser neue Ruf der dritte, den eine Regierung an diesen großen Meritalen Gelehrten und Professor hat ergehen lassen. In London weilte Monsignore Cerebotani zwecks Vorträge drei und in Rom zwei Monate. Der Pariser Aufenthalt dürfte abermals drei Monate in Anspruch nehmen. Der Ruf der Pariser Regierung erteilte den gelehrten Monsignore in seinem Heimatort Donato, einem circa 7000 Seelen zählenden Orte am Gardasee. Dort wollte dieser nämlich Erholung von seinen vielen Bemühungen in Rom und London suchen und dann nach seinem bayerischen Domizil in München zurückkehren, um von dort nach einer Zeit abermals nach Rom zurückzukehren. Die italienische Regierung hat eben Monsignore Cerebotani auch zur Abhaltung einer zweiten Serie demonstrierender Vorträge über seine Erfindungen eingeladen; neben dem Rufe der französischen Regierung ein neuer Beweis dafür, daß die Erfindungen des Monsignore in Militär- und Marinekreisen für ungemein wichtig gehalten werden.

Das Kreuz auf dem Brode.

In mancher christlicher Familie herrscht noch der alte christliche Brauch daß der Hausvater oder die Hausmutter, ehe sie ein Brod anschneiden, zuvor auf dasselbe mit dem Messer das heilige Kreuzzeichen machen. Dadurch soll sinnreich angedeutet werden, daß das Brod eine der wichtigsten Gaben Gottes ist, und daß der gekreuzigte Gottessohn das Brod geheiligt hat, indem er sich in Gestalt des Brodes uns zur Seelennahrung gibt. Ihm wird durch dies Kreuzzeichen auf dem Brode gehuldigt. Zugleich aber liegt darin die Bitte, auch wenn sie nicht mit Worten ausgesprochen wird, daß Gott um seines Sohnes willen, der bei uns in Brodgestalt weilt, uns auch das irdische Brod zur Leibes- und Seelenwohlfahrt gedeihen lasse. Interessant ist ein ähnlicher Brauch bei den alten Heiden, längst vor Christus, der das Kreuz auf dem Brode anderweitig zu Ehren brachte. Es war bei ihnen üblich, den kuchenartig gebadenen Broden zwei Einschnitten einzuprägen in der Gestalt, daß auf jedem Brode das Zeichen des Kreuzes erschien. Zweck dieser Einschnitte war, daß man das Brod leicht in vier Teile zerbrechen konnte. Die Alten haben das Brod nämlich niemals geschnitten, sondern sie brachen es mit den Händen entzwei, wie dies überhaupt noch im Morgenlande gebräuchlich ist. So kam schon auf dem Brode der Heiden das Kreuz zu Ehren!

Great Northern Lumber

Co'y, Limited,

Haupt-Office: = = = Humboldt, Sask.

Zweiggeschäfte in: Münster, Sask. Dana, Sask.
Watson, Sask. Bruno, Sask.
Wadena, Sask. Aberdeen, Sask.

Wir verkaufen alle Arten von Bauholz und Schindeln, sowie alle Arten von Baumaterial, Allgemeinen Waren, Eisenwaren und Möbeln. Wir halten einen großen Vorrat von Bauholz in jedem unserer Geschäfte. Wir verkaufen zu billigen Preisen. Sprechet bei uns vor und vernehmet unsere Preise bevor Ihr bauet, es wird Euch keinen Cent kosten. Gute reelle Behandlung ist unser Wahlspruch und wird unser Bestreben sein. Sprechet bei uns vor!

Great Northern Lumber Co'y, Ltd.,

F. Heidgerken General Manager.

Great Northern Lumber Co'y,

Limited,

Humboldt, . . . Sask.

Wir haben in Humboldt einen

Wholesale Liquor Store

eröffnet und verkaufen nur die besten Getränke zu annehmbaren Preisen. Ein großer Vorrat aller der wohlbekanntesten Sorten von Whiskies, Brandies, Weinen, etc, stets an Hand. Wir sind Agenten für „Schlitz“, „Budweiser“ und „Calgary“ Flaschen-Bier. Bestellungen per Post nach auswärts prompt besorgt. Man spreche bei den Verwaltern unserer Zweig-Lumber Yards vor, sehe sich die Liste der Getränke an die wir in Humboldt stets vorrätig halten, und bestelle durch sie.

Great Northern Lumber Co'y,

Limited,

F. Heidgerken, Gen'l Manager.

Humboldt, . . . Saskatchewan.

Great Northern Land Company,

Humboldt, Sask.

Wir haben soeben ein Grundeigentums-Geschäft und Allgemeine Land-Office in Humboldt, Sask., eröffnet. Wir kaufen und verkaufen Ländereien zu jeder Zeit. Wollt Ihr Land verkaufen? Wir besorgen es schnellstens für Euch. Wollt Ihr eine Viertel Sektion Land kaufen? Sprecht bei uns vor, wir können Jeden befriedigen. Wir sind Agenten für die Ländereien der German American Land Co., die

Schönsten, ausgesuchten Ländereien

in der St. Peters Kolonie. Wir laden Kauflustige und Verkaufslustige ein an uns zu schreiben. Auch sind wir Agenten für die besten Versicherungs-Gesellschaften.

Great Northern Land Company,

F. Heidgerken, Manager.

Humboldt, . . . Saskatchewan.

Endlich Eisenbahn Postbeförderung.

Diese Nummer des „St. Peter's Bote“ wird unsern Lesern der St. Peters - Kolonie nicht mehr über Kostonern zugehen. Mit dem 10. Juni hört nämlich die alte Postroute von Kostonern über Leosfeld nach Münster auf zu existieren, und mit dem 11. d. M. tritt der neue Postbeförderungsplan von Winnipeg nach Boffen und Münster in Kraft. Die Post wird zukünftig zweimal wöchentlich nach und von der Kolonie per Eisenbahn befördert werden. Münster wird der Mittelpunkt sein, von dem aus die Postämter, Dead Moose Lake, Annaheim, Fulda, Leosfeld und Hoodoo einmal wöchentlich die Post zugeführt erhalten werden. Wer zukünftig Postsachen nach der

St. Peters - Kolonie adressiert, füge daher nicht mehr wie bisher „via Kostonern“ bei, da dies eine Verzögerung verursachen würde. Dagegen ist es ratsam, wenigstens in der ersten Zeit die Worte „via Winnipeg - Dauphin“ der Adresse beizufügen, bis die Postbeamten sich daran gewöhnt haben die Postsachen für die Kolonie in den betreffenden Sack zu legen. Wer z. B. an den hochw. P. Prior in Münster schreiben will, der adressiere wie folgt: Rt. Rev. Prior Alfred Mayer, D.S.B. Münster, Sask., Canada.

(via Winnipeg - Dauphin). Auf Befragen an zuständiger Stelle wurde uns die Auskunft zuteil, daß die Postbeförderung in den von der Eisenbahn abgelegenen Teilen der St. Peters - Kolonie bedeutend ver-

bessert werden soll, sobald die C.N.R. bereit ist, die Postbeförderung zwischen Humboldt und Battleford zu übernehmen. Vorläufig ist dieselbe z. B. für Leosfeld wenig besser als bisher.

Ferner wurde uns versichert, daß wahrscheinlich bis zum Herbst dieses Jahres eine dreimalige Post per Woche zwischen Winnipeg und Münster eingeführt wird.

Jnnsbruck. — In Ruffstein, Tirol, der ehemaligen Festung nahe der bayerischen Grenze, am Inn, ist eine große historische Feier für den Monat Juli geplant. Sie gilt der Erinnerung an die vor vierhundert Jahren erfolgte Eroberung der Festung durch Kaiser Maximilian.

St. Peter's Bote.

U. S. O. G. D.

Der „St. Peter's Bote“ wird von den Benediktiner-Mönchen in St. Peter's Monastery, Canada, herausgegeben und kostet pro Jahr bei Vorausbezahlung \$ 1.00, nach Deutschland \$ 1.50.

Agenten verlangt.

Alle für die Redaktion bestimmten Briefe adressiere man: ST. PETERS BOTE, 341 Selkirk Ave., Winnipeg Man.

Gelber schicke man nur durch registrierte Briefe, Post- oder Express-Anweisungen (Money-Orders).

Kirchenkalender.

- 18. Juni. Dreifaltigkeitssonntag. Ev. Mir ist alle Gewalt gegeben. Markus.
- 19. Juni. Montag. Juliana. Gertrudis.
- 20. Juni. Dienstag. Silvester.
- 21. Juni. Mittwoch. Morysius.
- 22. Juni. Donnerstag. Frohnleichnam. Paulinus.
- 23. Juni. Freitag. Edeltrude.
- 24. Juni. Samstag. Johann d. Täufer.

Empfehle den „St. Peter's Bote“ euren Freunden und Bekannten! — Probenummern werden gratis gesandt.

Editorielle Notizen.

Kuriose Ansichten über katholische Erziehung hat eine deutsche nichtkatholische Zeitung St. Pauls. Dieselbe ließ den zum Tode verurteilten Mörder Gottschalk „interviewen“ und fand so aus, daß er von katholischen Eltern geboren und von einem katholischen Priester getauft wurde. Die katholische Schule hat er nie besucht, wurde auch nicht gefirmt. Ob er je die hl. Kommunion erhalten hat, weiß er nicht. Jedenfalls hat er sie somit nie erhalten. Trotzdem setzte das Blatt in fetten Lettern über den „Interview“: „Wurde als Katholik erzogen.“ Diese Frucht der gottlosen Staatschule scheint überhaupt keine Erziehung genossen zu haben. Erziehung ohne Religion ist überhaupt gar keine Erziehung, sondern kann nur auf den Namen „Abrichtung“ Anspruch erheben.

Eine verräterische Geinnung befandete der konservativen Hebold R. B. Bennett von Calgary anlässlich einer „Stump“-Rede, die er am 29. Mai zu London, Ont., hielt, wenn er wirklich sagte, was die hiesige „Tribun“ sich über seine Rede berichten läßt. Bennett ließ eine donnernde Philippica los gegen die Dominion-Regierung, welche, wie er sagte, den neuen Provinzen die Separatschule gegen ihren Willen aufzwingen wolle. „Wir werden, wenn notwendig, unsere Kugelgewehre nehmen, um unsere Freiheiten zu sichern“ sagte dieser famose „Patriot“ im Laufe seiner Rede, und die dreitausendköpfige Menge, die ihm zuhörte, lobte seine Worte mit Applaus! Diese Sorte von Patriotismus verdient wirklich mit dem der Südamerikaner zusammengestellt und auf eine Weltausstellung gesandt zu werden.

Die Katholiken, und überhaupt jeder gerechtigkeitsliebende Mann des Westens sollte sich diesen Ausdruck des famosen Herrn R. B. Bennett von Calgary, Alberta, merken. Wir sind überzeugt, daß nicht viele Jahre vergehen werden, bevor er sich bemühen wird, um die Stimmen der Katholiken zu erlangen. Dann kommt aber die Zeit, ihm heimzuzahlen.

Die Autonomie = Bill macht immer noch keine Fortschritte im Parlament. Man hat bereits die Hoffnung aufgegeben, sie noch zeitig genug zu passieren, um die neuen Provinzen mit dem Dominion = Tag (1. Juli) ins Dasein treten zu lassen. Die heutige Parlamentsitzung wird wahrscheinlich bis in den August hinein dauern, und wird somit wohl die längste Sitzung in der Geschichte Canadas sein.

Am 21. Mai feierten die Presbyterianer den 400-jährigen Geburtstag des schottischen „Reformators“ John Knox. In allen den vielen Reden und Artikeln, die zu Ehren dieses „blutdürstigen Heiligen“ im Druck erschienen, haben wir keinen Hinweis darauf bemerkt, daß der letzte direkte Nachkomme des Apostaten Knox in den Schooß der katholischen Kirche zurückgekehrt, und zu Notre Dame, Indiana, Priester geworden ist.

Die langersehnte Postverbindung per Eisenbahn zwischen der St. Peter's-Kolonie und der Außenwelt ist endlich zur Wirklichkeit geworden. Der „St. Peter's Bote“ wird nun hoffentlich bald seinen Umzug nach Münster bewerkstelligen können. Da es jedoch mit dergleichen Dingen meistens nicht so schnell geht, als man es sich vorstellt, so glauben wir kaum, daß die erste Nummer des Blattes in Münster vor August erscheinen wird. Vorläufig bleibt unsere Adresse also noch dieselbe wie bisher.

Rücksichtsloser als in Rußland werden in manchen Fällen die Einwanderer nach den Ver Staaten behandelt. Nicht nur müssen sie ein Kopfgeld von \$2.00 bezahlen, sondern wenn sie auch schon viele Jahre in den Staaten gelebt haben, so stehen sie noch immer in Gefahr, deportiert zu werden. Ein bemerkenswerter Fall dieser Art ereignete sich ganz kürzlich in Superior, Wis. Der Schweizer Michael Conrad war im Alter von 21 Jahren nach den Ver Staaten eingewandert, wo er bald darauf die ersten Bürgerpapiere herausnahm. Seither lebte er 46 Jahre in den Staaten, versäumte jedoch, die zweiten Papiere herauszunehmen. Vor Kurzem nun fuhr er nach Port Arthur in Canada, um nach wenigen Tagen zurückzukehren. Da er nicht viel Baargeld mitbrachte und bereits 67 Jahre alt ist, wurde er vom Einwanderungs = Inspektor nach dem Buchstaben des Gesetzes als unerwünschter Einwanderer wieder nach Canada zurückgesandt. Doch er bereits 46 Jahre lang in den Staaten gewohnt hatte, half ihm da nichts. Er war eben kein Ausror des freiesten Landes der Welt! Wenn es so fort geht, wird sich die große amerikanische Republik bald mit einer hispanischen Mauer umgeben. Vielleicht erleben wir es noch, daß Japan und China eines Tages eine Klottenmonstration machen müssen, zur Erlan-

gung der „Offenen Türe“ von Amerika!

Enklika des Heiligen Vaters über den Unterricht in christlicher Lehre.

(Fortsetzung.)

Diese Vorschriften der heiligen Synode hat unser Vorgänger Benedikt der Bierzehnte in seiner Constitution Et si minime so kurz zusammengefaßt und klarer definiert: „Zwei Pflichten vorzüglich sind von der Tridentinischen Synode den Seelsorgern auferlegt: Die eine, daß sie an Festtagen Predigten über die göttlichen Dinge an das Volk halten; die andere, daß sie die Kinder und alle Ungebildeteren in den Grundwahrheiten des Gesetzes und Glaubens unterrichten.“ — Mit Recht aber unterscheidet der höchst weise Papst diese zweifache Pflicht, nämlich Predigt zu halten, was man gewöhnlich die Erklärung des Evangeliums nennt, und Christenlehre zu halten. Es mag nämlich vielleicht nicht an solchen fehlen, welche, bestrebt, sich die Arbeit zu erleichtern, sich einreden, daß die Homilie anstatt der Katechese gelten könnte. Wie irrig solche Ansicht ist, liegt dem Prüfenden klar zutage. Die Predigt, welche über das Evangelium gehalten wird, ist an diejenigen gerichtet, die schon in den Grundwahrheiten des Glaubens unterrichtet sind. Die katechetische Belehrung aber ist jene Milch, welche Petrus der Apostel von den Gläubigen als Milch ohne Falsch begehrt wissen wollte, gleichsam wie von neugeborenen Kindlein. — Dies nämlich ist das Amt des Katechisten: eine sei es zum Glauben oder zu den christlichen Sitten gehörige Wahrheit zur Behandlung aufzubrechen und sie von allen Seiten zu beleuchten; weil aber die Besserung des Lebens das Ziel des Unterrichtsbildens soll, muß der Katechist einen Vergleich anstellen zwischen dem, was Gott zu tun vorschreibt und dem, was die Menschen in Wirklichkeit tun; nach diesem durch passende Anwendung von Beispielen, die er sei es der Heiligen Schrift oder der Kirchenarchitektur oder dem Leben heiliger Männer, weise entlehnt hat, die Zuhörer überzeugen und ihnen vorführen, wie sie ihre Sitten einrichten sollen: Den Schluß endlich mit einer Ermahnung machen, damit die Zuhörer die Pforten verabschieden und meiden, der Tugend folgen.

Wir wissen freilich, daß das Amt einer derartigen Darbietung der christlichen Lehre nicht wenigen lästig ist, weil es gemeinlich weniger geschätzt wird und vielleicht nicht der geeignete Weg ist, um sich das Lob der Menge zu verschaffen. Wir aber meinen, daß dies das Urteil derienigsten sei, welche mehr vom Reichtum als von der Wahrheit geleitet werden. Den gemeinsten Rednern, welche aus aufrichtigem Eifer für Gottes Ehre entweder der Rastlosigkeit und Verteidigung des Glaubens oder der Herrlichkeit der Heiligen ihre Mühe zuwenden, sträuben wir uns nicht unsere Billigung auszusprechen. Allein ihre Arbeit setzt eine Notarbeit voraus, nämlich die der Katechisten: fehlt diese dann fehlen die Grundlagen und die das Haus bauen, haben umsonst. Nur zu oft erreichen auch die gezeirtesten Redner, welche von der zahlreichsten Zuhörerschaft mit Bei-

fall aufgenommen werden, nur das Eine, daß sie die Ohren kitzeln, die Herzen durchaus nicht rühren. Hingegen ist die katechetische Unterweisung, wenn auch demütig und einfach, jenes Wort, von dem der Herr selbst bezeugt durch Isaias: „Wie der Regen und Schnee vom Himmel fällt und nicht mehr dahin zurückkehrt, sondern die Erde trinkt und durchfeuchtet und fruchtbar macht, daß sie Samen gibt zum Säen und Brot zum Essen, so wird es auch mit meinem Worte sein, das aus meinem Munde geht; es wird nicht leer zu mir zurückkehren, sondern alles ausrichten, was ich will und Gelingen haben in dem, wozu ich es sende.“ — Ähnlich meinen wir urteilen zu sollen über jene Priester, die zur Beleuchtung der religiösen Wahrheiten mühevoll Bücher schreiben, die es deshalb vollaus verdienen, mit vieler Empfehlung ausgezeichnet zu werden. Wie wenige aber sind es, die solche Bände studieren und daraus eine Frucht schöpfen, welche der Mühe und den Wünschen der Verfasser entsprechen? Die Ueberlieferung der christlichen Lehre aber, wenn sie richtig geschieht, wird jederzeit den Hörenden Nutzen bringen.

Denn (was sich zur Entflammung des Eifers der Diener Gottes nochmals zu bemerken empfiehlt) eine ungeheure und täglich zunehmende Zahl gibt es jetzt von solchen, die in Religion total unwissend sind oder von Gott und dem christlichen Glauben genau soviel wissen, daß es ihnen möglich ist, mitten im Lichte der katholischen Wahrheit nach Art der Götzendiener zu leben. Wie viele — ach! gibt es, von Kindern ganz abgesehen, unter den Erwachsenen, sogar auch unter den Bejahrten, welche die hauptsächlichsten Geheimnisse des Glaubens absolut nicht kennen, die, wenn sie den Namen Christus hören, antworten: „Wer ist es, damit ich an ihn glaube.....?“ — Daher rechnen sie es sich für keine Sünde, daß gegen andere zu säen und zu nähren, die ungerechten Bündnisse zu fördern, unehrliche Sachwalterschaften zu führen, fremde Güter durch schweren Wucher an sich zu ziehen und andere solche Verbrechen (zu begehen).

Weil das Gesetz Christi nicht bloß schändliche Werke, sondern auch den bewußten Gedanken daran oder solche Begierde darnach verbietet, daher kommt es, daß solche, die es nicht kennen, wenn sie auch aus irgend einem Grunde schließlich von obszönen Begierlichkeiten beiläufig sich enthalten, dennoch die sündhaftesten Gedanken führen, eben weil ihnen keine Religion beigebracht ist, die Sünden über die Haare ihres Hauptes vielfältigend. — Es empfiehlt sich noch einmal zu wiederholen: Nicht bloß auf dem Lande oder unter den kleinen notleidenden Leuten sind sie zu begegnen, sondern auch und vielleicht häufiger unter den Höhergestellten und sogar unter denen, welche die Wissenschaft aufblüht, die in eiltem Vertrauen auf ihre Bildung die Religion zu verspotten wännen und „jenes lästern, was sie nicht verstehen.“

Nun, wenn wenn vergebens eine Ernte gehofft wird aus einer Erde, die keinen Samen aufgenommen hat, wie könnte man dann wohlgeflückte Nachkommen erwarten, wenn sie nicht zur rechten Zeit in der christlichen Lehre unterrichtet worden sind? — Mit welchem Rechte schließen wir, daß, nachdem der Glaube heutzutage so sehr ermattet ist, daß er in vielen

fast erstörbermittlung es nachlässig unterlassen wäre es, wo Entschuldigung reden, daß Gnadengeschehen heiligen Tadel freilich, zu getauft wurde, benn gnade e göttliche Sa und „ge“ sich selbst in ihm geleg im Menschen Erkenntnis mütterlichen weckt, wie übergehe“. beim christliche dergeboren, Heiligen G Glauben bei der Unterw damit dur mehrt werde könne. Desh „Der Glaube Hören aber Wort Christi digkeit des U er hinzu: wenn nieman

Die beabfranzösischer Winnipeg Witterung an Augenblick a schoben.

Der hocham 4. Juni der Unbest. Winnipeg za heilige Sakre

Hochw. J. Assistent an Boniface, w neuen Geme ernannt. Die wa 20 Meile wurde aus T Nordert und

Der bishvan, Alta, h an die St. gonie als P

Mgr. Gro lischer Bifar genwärtig in schöfliche Fur verwaisten D

Der hochw. J., welcher anemissionen sah, wurde z Industrieschul Sandy Bay nannt.

St. Cloud Stein, Seelfchen Gemein rücksichten sein gerecht und Wirkungskreis gereift.

St. Paul, St. Pauls S Mai die Sem

fast erforderlich ist, die Pflicht der Vermittlung der heiligen Katechese sei es nachlässiger erfüllt, sei es gänzlich unterlassen werden könnte? Töricht wäre es, wollte sich jemand, um eine Entschuldigung zu haben, damit ausreden, daß der Glaube uns durch ein Gnadengeschenk gegeben und in der heiligen Taufe zuteil geworden sei. Freilich, zwar so viele wir in Christo getauft wurden, haben wir die Glaubensgnade erlangt; allein dieser höchst göttliche Same „wächst“ nicht „empor“ und „treibt“ nicht „große Zweige“, sich selbst überlassen und wie aus in ihm gelegener Kraft. Ist ja auch im Menschen von Geburt aus die Erkenntnisraft: allein sie bedarf des mütterlichen Wortes, damit sie wie erwacht, wie man sagt, in den „Alt übergebe“. Nicht anders geschieht es beim christlichen Menschen, der, wiedergeboren, aus dem Wasser und dem heiligen Geiste, den empfangenen Glauben bei sich trägt; er bedarf aber der Unterweisung durch die Kirche, damit durch sie genährt und vermehrt werden und Frucht bringen könne. Deshalb schrieb der Apostel: „Der Glaube kommt vom Hören, das Hören aber (geschieht) durch das Wort Christi“ um aber die Notwendigkeit des Unterrichts zu zeigen, fügt er hinzu: „Wie werden sie hören, wenn niemand ist, der predigt?“ (Schluß folgt.)

Kirchliches.

Die beabsichtigte Ecksteinlegung der französischen Herz-Jesu-Kirche in Winnipeg wurde wegen der schlechten Witterung am 4. Juni noch im letzten Augenblick auf unbestimmte Zeit verschoben.

Der hochw. Erzbischof erteilte am 4. Juni in der St. Marys- und der Unbefl. Empfängnis-Kirche zu Winnipeg zahlreichen Gläubigen das heilige Sakrament der Firmung.

Hochw. J. A. Camirand, bisher Assistent an der Kathedrale zu St. Boniface, wurde zum Seelsorger der neuen Gemeinde zu St. Charles ernannt. Die neue Gemeinde liegt etwa 20 Meilen von St. Boniface, und wurde aus Teilen der Gemeinden St. Robert und Lorette gebildet.

Der bisherige Seelsorger von St. Ewan, Wm. J. Luptens, wurde an die St. Josephs-Gemeinde in Bartonville als Pfarrer versetzt.

Mgr. Grouard, D. M. J., apostolischer Vikar von Athabaska, weilt gegenwärtig in Frankreich, wo er bischöfliche Funktionen in mehreren der verwaisten Diöcesen ausübt.

Der hochw. Edward Planet, D. M. J., welcher bisher verschiedene Indianermissionen von Winnipeg aus versah, wurde zum Prinzipal der neuen Industrieschule für Indianer in Sandy Bay am Lake Manitoba ernannt.

St. Cloud, Minn. — Hochw. L. Stein, Seelsorger der hiesigen polnischen Gemeinde hat aus Gesundheitsrücksichten sein Entlassungsgesuch eingereicht und ist nach seinem neuen Wirkungskreise, Brickfield, Mo., abgereist.

St. Paul, Minn. — Im hiesigen St. Pauls Seminar wurde am 24ten Mai die Seminar-Kapelle durch den

hochw. Bischof Ireland feierlich consecrirt, unter Teilnahme mehrerer Bischöfe und Geistlichen.

Fargo, N. D. — In Lidgerwood ist die St. Joh. Nep.-Kirche abgebrannt; Schaden \$35,000.—In Devils Lake und Linton werden in diesem Sommer neue Kirchen gebaut.

Wilkesbarre, Pa. — Im Mutterhause der Schwestern zur Christlichen Liebe zu Wilkesbarre, Pa., wurden am Donnerstag, den 25. Mai 32 Schwestern eingeleidet. Unter denselben befanden sich zwei aus St. Louis, Schwester Ludwigs Mente, welche den schwarzen und Schwester Franzisca Mayer, welche den weißen Schleier erhielt.

Mobile, Ala. — Im hiesigen Kloster der Congregation vom Heiligsten Herzen ist im Alter von 88 Jahren Bruder Athanasius, einer der Gründer der Congregation, gestorben. Er war 40 Jahre lang deren Provincial.

Baltimore, Md. — Demnächst finden in zwei Kirchen dahier Primizen von drei jungen Benedictinerpatres statt, nämlich in der St. Jacobus-Kirche und in der Vierzehn hl. Nothelfer-Kirche, in welcher letzterer zwei der Neupriester ihr erstes hl. Messopfer darbringen werden. Die Primizianten sind: Hochw. P. Antonin Huttenach, D. S. B., von der St. Jacobs Gemeinde Hochw. P. Florian Heiß, D. S. B., und Hochw. P. Stephan Wieland, D. S. B., von der Vierzehn hl. Nothelfer Gemeinde.

Paris. — In den letzten Monaten sind in Frankreich auf Grund des Gesetzes vom Vorjahre 2564 lehrende Ordensetablissemments geschlossen worden. 2025 dieser Anstalten haben sich ausschließlich mit dem Unterricht verfaßt. 539 gehören den sogenannten gemischten Congregationen an. Hier war die Aufhebung also nur eine teilweise. Von den 2025 gänzlich geschlossenen Etablissemments gehören 750 den Congregationen der christlichen Schullehrer an.

Mailand. — Ein Plebiszit wegen eines Kirchenbaues —, hatte der Erzbischof von Mailand, Kardinal Ferrarini, jüngst veranlaßt. Er Eminenz hatte bemerkt, daß die Gläubigen von Sesto Calende, die eine neues Gotteshaus erhalten sollten, sich über die einzelnen in Vorlage gebrachten Pläne mächtig erregten. Es schien als ob sich wegen derselben die Gemeinde in eine Reihe feindlicher Lager spalten wollte. Der Kirchenfürst ließ nun von den 6 eingereichten Projekten kleine Modelle herstellen, die jeder besichtigen konnte. Bei der alsdann angeordneten Volksabstimmung ergab sich das schöne Resultat, daß alle Stimmberechtigten sich auf einen Plan geeinigt hatten.

Genf. — Hier fand die Konsekration der neuen katholischen Kirche statt. — Bischof Haas von Basel hielt die liturgische Feier ab. Bischof Derouaz von Lausanne wohnte der Feier bei.

Rom. — Behufs Klarstellung liturgischer Fragen fand hier ein Kongreß slawischer Bischöfe unter dem Vorsitz des Kardinals Serafino Vannutelli statt.

Rom. — Bei dem vom 14. bis 17. Mai im Kloster des hl. Johannes Calybita abgehaltenen Generalkapitel

des Ordens der barmherzigen Brüder wurde der bisherige General des Ordens Hochw. Herr P. Cassianus M. Gasser wiedergewählt. Der zum viertenmale gewählte General, der 1837 zu Bais in Tirol geboren wurde, bekleidet diese Würde seit dem 17. Juni 1887.

Rom. — Die lebensgroße Büste des Heiligen Vaters, die in Riese, seinem Geburtsort, Aufstellung finden wird, ist von dem venetianischen Bildhauer Giusti jetzt vollendet worden. Die Aufstellung soll ohne jeden Festtag vollzogen werden.

Europa.

Berlin. Hier fand am 6. Juni unter großen Feierlichkeiten die Hochzeit des deutschen Kronprinzen mit der Prinzessin Cäcilie von Mecklenburg-Schwerin statt.

Berlin. — Es ist ein furchtbar trauriger „Record“, den Berlin nach der eben veröffentlichten amtlichen Statistik errungen hat; in der zweiten Maiwoche haben hier siebenundzwanzig Personen mit eigener Hand ihrem Leben ein Ende gemacht!

Berlin. — Die jetzt beendeten Nachfragen bezüglich der durch die letzten Fröste in den Weinbergen der mittleren Rheingegend angerichteten Schäden haben ergeben, daß in den besten Wein produzierenden Gegenden schwerer Schaden angerichtet wurde. Die Weingärten bieten einen traurigen Anblick.

Berlin. — Außergewöhnlich starke Fröste haben Ende Mai vielerwärts großen Schaden angerichtet, namentlich im Sauerland und im Harz, nachdem die Tage zuvor ein starker Schneefall geherrscht hatte. Aus München wird starkes Schneetreiben gemeldet, daß sich über große Strecken des bayerischen Landes ausgedehnt. Besonders häuft sich im Allgäu der Schnee massenhaft an.

Paris. — Herr Delcasse der französische Minister für auswärtige Angelegenheiten reichte am 6. Juni abermals sein Entlassungsgesuch ein, welches angenommen wurde. Meinungsverschiedenheiten mit seinen Kollegen über die Marocco-Frage veranlaßten ihn zu diesem Schritte.

Paris. — Die bevorstehende Trennung von Kirche und Staat in Frankreich hat eine eigentümliche Situation geschaffen, indem Weihnachten, Ostern und andere Festtage, an denen der Franzose hängt, unter dem Trennungsgesetz abgeschafft werden. Dies hat den Abgeordneten Gerault Richard veranlaßt, um der öffentlichen Meinung Rechnung zu tragen, ein Amendement einzubringen, wodurch diese Hauptfesttage unter neuen Namen fortzuauern sollen. Ostern soll künftig als „Frühlings-Blumenfest“, Maria-Himmelfahrt als „Herbst- und Ernte-Fest“, „Allerheiligen- und Allerseelen“ als „Memorial - Tage“ und Weinachten als „Familiensfest“ bekannt sein und gefeiert werden.

Madrid. — König Alfons genehmigte den Vorschlag den Cortes einen Plan zur Wiederherstellung der spanischen Flotte zu unterbreiten. Daran sollen 8 Kreuzer von 14,000 Tonnen gebaut werden, fünf geschützte Kreuzer und andere Einheiten. Die Kosten sollen auf sechs Jahre verteilt werden.

P. M. Britz,
Feuer-Versicherung. Commissär.
Muenster, Sask.
Geimstätten ausgefucht und eingetragen. Ländereien zu Wohlfalen Preisen nahe der neuen Eisenbahn. Agent der German American Land Co. und der Eastern & Western Land Co. Hudson's Bay Co. Ländereien sowie andere Privatländereien zu verkaufen. Gelder für Auswärtige Personen auf gewinnbringende Weise angelegt.
Referenz: Hochw. P. Alfred, D. S. B.
Herr Jos. Kopp, Muenster.

Gute Zugochsen.
Der Unterzeichnete macht hiermit bekannt daß er stets eine Auswahl guter Zugochsen an Hand hat und zu mäßigen Preisen verkauft. Ich kaufe dieselben persönlich und bringe dieselben in Carloads nach Muenster, weshalb ich im Stande bin ausgezeichnete Thiere zu billigsten Preisen zu verkaufen.
Joseph Kopp,
Muenster, Sask.

The Canada Territories Corporation Ltd.,
Gelder zu verleihen
auf verbessertes Farm-Eigentum zu den niedrigsten gebräuchlichen Zinsen.
Vorzügliche ausgefuchte Farm-ländereien zu verkaufen.
Feuerversicherung. Wertpapiere gekauft.
Händler in Bauholz, Latexen und Schindeln.
Office über der Bank of British North America.
Rosthern, N. W. T.

General Store bei Watson.
Alles zu haben zu den niedrigsten Preisen.
Ich bitte um geneigten Zuspruch.
Jos. Hufnagel,
Watson, Sask.

Imperial Bank of Canada.
Autorisiertes Kapital.... \$4,000,000
Eingezahltes Kapital.... \$3,000,000
Reserve-Fonds..... \$2,650,000
Haupt-Office: Toronto, Ont.
Gewährt Zinsen auf Depositen. Wechsel nach allen Ländern der Welt ausgefucht und einliefert. Betreibt ein vollständiges allgemeines Bankgeschäft.
W. A. Hebblewhite, Manager,
Rosthern, N. W. T.

Frost & Wood Farm Machinery.

Wer die Frühjahrs Einkäufe machen, werden Farmer Geld sparen und besseren Wert für ihr Geld bekommen, wenn Sie bei Breckenridge vorsprechen.

A. C. Breckenridge.

Saskatchewan Str. Rosthern.

Agent der berühmten Frost & Wood Farm Machinery hat immer vollen Vorrat von Pflügen, Eggen, Rasenschneider, Sämaschinen, Grassmaschinen, Rechen, Bindern, Wagen, Dreschmaschinen u. s. w.

Feuer und Lebensversicherung.

Real Estate und Häuser zu vermieten.

Sprechen Sie bald möglichst vor.

Ein Deutscher

Unser neuer Geschäftsführer Herr Tober, ist ein echter Deutscher, der die Muttersprache vollkommen beherrscht. Er hat das beste Pharmacy College in Canada absolviert und erhielt für seine hervorragenden Kenntnisse den höchsten Preis die goldene Medaille. Er hat keine unverfälschte Medicinen zu den niedrigsten Preisen sind bei uns zu haben.

ROSTHERN DRUG CO.,
Deutsche Apotheke, gegenüber der Post-Office Rosthern, Sask.

Pensionat u. Tageschule

Unserer lieben Frau von Sion, Prince Albert, Sask.

Diese Anstalt in einem der schönsten und gesunden Teile unserer Provinz gelegen, wird am 1. November ihren Kursus eröffnen. Pönglinge werden auf Wunsch für die von der Regierung vorgeschriebenen Schulprüfungen vorbereitet.

Unterricht in Musik und Kunst wird zu mäßigen Preisen erteilt.

Um besondere Auskunft wegen Aufnahmebedingungen für Pensionarinnen und Externe wende man sich an:

REV. MOTHER SUPERIOR,
Academy of our Lady of Sion,
PRINCE ALBERT, SASK.

Great Northern Hotel.

Ratholisches Gasthaus.
Rosthern, Sask.

Empfehle mich den geehrten Bewohnern der St. Peters-Colonie, sowie auch den neu ankommenden Ansiedlern.

Gute reelle Bedienung, beste Küche.

Charles Lemke
Ansiedler aus der St. Peters-Colonie.

Großes Lager

In wollenen und baumwollenen Kleiderstoffen von bester und ausgesuchter Qualität, neueste Mode. Allerlei Schnittwaren, Männer-Anzüge, gut und dauerhaft, Hosen, Schuh und Stiefel, sowie alle Groceries.

Neuen Einwanderern schenken wir besondere Aufmerksamkeit; Settler-Ausstattung Spezialität. Gute Bedienung und billige Preise.

Robertson Bros., = Rosthern.

Vom Besuche der heiligen Messe.

Ein englisches katholisches Blatt behandelt in einem Artikel die heilige Messe und die Ausreden der Saumfertigen und Gleichgültigen wie folgt:

„Ich könnte immer Messen anhören, ohne müde zu werden,“ sagte Cardinal Newman. So könnte es auch jeder Katholik, wenn er das richtige Verständnis von der heiligen Handlung am Altare hätte. Der durchschnittliche Christ aber wird nach einer Stunde schon müde. In den Städten erfüllt er das Kirchengesetz, indem er eine Frühmesse anhört, und auch dabei hütet er sich sorgfältig, ja nicht zu früh zu kommen; er scheint lieber ein wenig zu spät zu kommen. Den übrigen Teil des Tages, den Tag des Herrn widmet er der Welt.

„Wir wollen ihm für diesmal noch keinen Verweis geben, sondern nur darauf dringen, daß er die kurze Zeit die er in der Kirche zubringt, wohl benütze, ungefähr, wie man sich vorstellen könne, wie Cardinal Newman die hl. Messe anhörte. Anstatt der trägen, unaufmerksamen und zerstreuten Disposition, in der er sich während der kurzen Dauer einer Messe befindet, trachte er nun seine Geisteskräfte zu sammeln und das große Geheimnis, dem er beizohnt, ernsthaft zu betrachten.

„In den meisten Fällen gibt es absolut keine Entschuldigung für Verspätung zur hl. Messe. An Sonntagen ist man nicht gedrungen und getrieben durch andere Geschäfte. Kommen sie zur Kirche fünf oder zehn Minuten nach dem Anfang der hl. Messe, so ist es nur, weil sie fürchten, zu früh ins Gotteshaus zu kommen. Oder warum denn verlassen sie ihr Haus nicht eher, als bis sie denken, jetzt ist die höchste Zeit, um nicht viel zu spät zu kommen? Warum sind sie so vorsichtig, um ja nicht zu früh zu kommen? Geh's aber nach einem Vergnügungspalast, da fürchten sie nicht, einige Minuten vor Anfang des Spieles einzutreffen. Dabei geht ihnen der Zeitverlust durchaus nicht zu Herzen.

„Ist die Zeit, die ein Christ vor Beginn des Gottesdienstes in der Kirche zubringt, verlorene Zeit? — Durchaus nicht. Fünf Minuten in frommer Betrachtung und Verkehr mit Gott, ehe der Priester zum Altar kommt, bringt großen geistlichen Vorteil. Darum sollte man trachten, gerne fünf Minuten vor Beginn der hl. Messe einzutreffen. Die Gemütsammlung, begünstigt durch die Umgebung, die Gegenwart Gottes, und alles dessen, was zur Andacht und zum Nachdenken stimmen kann, ist die schönste und fruchtbarste Vorbereitung zur gnadenreichen Anhörung der heiligen Messe.

„Es ist durchaus nicht so leicht, aus der belebten Straße, in großer Eile mit allerlei weltlichen Gedanken beschäftigt oder im Gespräch begriffen, mit geeigneter Stimmung in die Kirche zu treten und sogleich andächtig niederzuknien. Da sind doch gewiß fünf Minuten sehr ersprießlich, um die nachfolgende halbe Stunde doppelt fruchtbar zu machen. In früheren Zeiten waren schwere Bußen für schlechtes Betragen bei der hl. Messe ausgesetzt, weshalb Jedermann bemüht war, der hl. Messe mit „gebührender Andacht“ beizuwohnen. Wir erinnern uns wohl noch, wie katholische Familien; zehn bis fünfzehn Meilen weit reisen mußten, um die sonntägliche Messe mit anzuhören, wie es auch jetzt

Im Westen vielfach der Fall ist. Aber jetzt, bei der großen Zunahme der Bevölkerung und dem Wachstum der Städte müssen wir sehen, daß der Eifer vieler nicht im Verhältnis ist mit dem unserer Vorfahren in der Vergangenheit. Jetzt, wo die Kirchen in der Nähe stehen, an gut gepflasterten Straßen, veräußert man die hl. Messe auf nichtige Vorwände hin.

Das Gebot der Kirche besteht noch wie damals; so auch die Pflicht des Christen. Dasselbe Tribunal der Gerechtigkeit und dieselben Gewissensregeln; dieselbe Belohnung oder Strafe, je nach Verdienst. Der Eifer der Verfolgten war nicht umsonst, und der Ernst der Pioniere war nur heilige Pflichterfüllung. Hören wir nun die Ausreden:

„Die Kirche steht fünf Meilen weit ab.“ Die meisten Leute würden den Weg gern machen, um einen Dollar, und glauben, es wäre ein gutes Geschäft, doch wollen sie nicht gehen, um ihre Seele zu retten. Wie geringe sie doch ihre Seele schätzen!

„Krankheit oder körperliche Gebrechen.“ Diese mögen derart sein, daß sie vom Anhören der hl. Messe am Sonntag dispensieren, z. B. Schwäche, oder eine Krankheit, welche es unmöglich oder gefährlich macht, das Haus zu verlassen; ansteckende Krankheit und dergleichen, aber ein leichtes Unwohlsein dient oft zur leeren Ausrede.

„Kinder zu besorgen.“ Meist eine nichtige Ausrede. Besorge sie zuerst, durch dein gutes Beispiel. Besorge sie sechs Tage in der Woche, und auch den siebenten mit Ausnahme einiger Stunden. Soviel kann doch getan werden. — (Bemerkung: Kinder müssen besorgt werden, es ist Gewissenspflicht. Sind sie nicht alt genug, um mitgenommen werden zu können, so bleibe wechselweise eine Person der Familie bei ihnen und verrichte eine Hausandacht. So verhält es sich auch mit der Krankenpflege. Es wäre eine Sünde, die Kinder oder die Kranken zu vernachlässigen.)

„Das Wetter ist zu schlecht.“ Mag sein, aber frage dich selbst: Würde dieses Wetter dich abhalten, ein Geschäft zu machen, wobei du fünfzig oder hundert Dollars gewinnen könntest? Würde es dich abhalten, deinem gewöhnlichen Geschäfte nachzugehen? Versäume nie, wenn du versucht bist, die hl. Messe am Sonntag zu versäumen, solche Fragen an dich zu stellen, am Tage des Gerichtes wirst Du Rechenhaft ablegen müssen.“

Wir würden noch den Rat hinzufügen: So du etwa ein lauer, ein unwillkender oder ein scrupulöser Christ bist, darfst du deiner eigenen Entscheidung nicht trauen; frage deinen Beichtvater und befolge seine Anweisung; dann bist du deiner Sache gewiß.

Korrespondenzen.

Humboldt, Sask., 3. Juni. — Endlich soll unser Städtchen ein Postamt erhalten. Herr G. Schäffer erhielt von Ottawa ein Telegramm, in dem ihm mitgeteilt wurde, daß die Errichtung eines Postamtes von der Regierung genehmigt, und er zum Postmeister ernannt worden sei. Die Eröffnung wird nun wohl nicht lange mehr auf sich warten lassen.

Die hiesigen Katholiken beabsichtigen, eine Kirche zu bauen, und sind zu diesem Zwecke bereits etwa \$1000 gezeichnet worden.

Da Humboldt den nach ihm be-

nannten Dominion- und Provinzial-Wahlkreisen in politischer Rührigkeit mit gutem Beispiel vorangehen will, so wurde neulich in Herrn Schäffers Store eine Versammlung zwecks Gründung eines liberalen Vereins abgehalten. Zum Präsidenten wurde Dr. Keeley gewählt. Die Herren F. Hauser und O. Riz sind Vicepräsidenten und Apotheker Wallace ist Sekretär und Schatzmeister. G. Schäffer, T. Clodlin und H. Howson gehören zum Exekutiv-Komitee.

Die Aussichten für eine vorzügliche Ernte sind soweit sehr gut. Einwanderer kommen noch immer zahlreich an.

Münster, Sask., 3. Juni. — Die Witterung ist diese Woche recht warm und angenehm gewesen. Der Wind kam fortwährend von westlicher und südlicher Richtung. Am 2. Juni war die Temperatur 80 Grad im Schatten. Die Natur entfaltet nun allmählich ihr schönes Gewand. Ein Regen würde das Wachstum jetzt rasch befördern.

Der hochw. B. Rudolph, O.S.B., gelangte am Morgen des 1. Juni frisch und munter von seiner Europa-reise hier im Kloster an. Mit Freude kehrte er wieder in sein canadisches Heim zurück, um die Pionierarbeit in unserer Kolonie wieder aufzunehmen. Auch war er nicht wenig erstaunt über die herrlichen Fortschritte, die unsere Kolonie seit seiner Abwesenheit von nahezu einem Jahr gemacht hat.

Am Feste Christi Himmelfahrt waren es zwei Jahre, daß unsere Klostergenossenschaft aus fünf Mann bestehend mit Sack und Pack hier anlangte und das erste heilige Meschopfer in einem Zelte auf einer unserer Heimstätten dargebracht wurde.

In letzterer Zeit sind wieder mehrere Ansiedler aus den Staaten hier angelangt. Drei Söhne von Herrn John Doehr, Spring Hill, Stearns Co., Minn., nahmen Besitz von ihren Heimstätten, einige Meilen südwestlich von hier und in kurzer Zeit wird sich ihr Vater auch einsinden. Herr Doehr kaufte auch eine Sektion Land bei seinem Besuch dahier vor zwei Jahren.

Herr August Wassermann kam aus Allegheny City, Pa., und ließ sich mit seiner Familie einige Meilen nordöstlich von hier auf seiner Heimstätte nieder.

Herr Chas. Rebermann aus Santa Rosa, Cal., fand sich mit seiner Familie hier ein und schlug sein Heim auf seiner Heimstätte auf, die etwa 6 Meilen südlich vom Kloster entlegen ist. Herr Rebermann hatte die St. Peters-Colonie auch schon vor ein paar Jahren besucht und kaufte bei der Gelegenheit eine halbe Sektion Land.

Eine Petition, um sobald wie möglich ein Depot und einen Stationsagenten nach Münster zu erlangen, wurde vorgestern an die Canadian Northern Eisenbahn-Gesellschaft abgesandt. Die Petition hatte 196 Unterschriften von Ansiedlern aus Münster und Umgegend und dürfte wohl Wirkung haben.

Ein „Defer“ aus Münster beklagte sich unlängst in einer Zuschrift an den „St. Peters-Bote“, daß die Katholiken in der Kolonie nicht eifrig genug ihre Glaubensgenossen im Geschäft unterstützen, sondern ihre Einkäufe vielfach bei Andersgläubigen machen. Die Sache verhält sich halt so: Geschäft ist Geschäft, und ein je-

der macht seine Einkäufe bei dem gleichviel ob er Katholik, Jud, Heid oder Gottentott ist, wo er seine Waren am besten und billigsten erlangen kann und wo er am freundlichsten bedient wird. Wenn unsere katholischen Geschäftsleute auf die Unterstützung ihrer Glaubensgenossen rechnen wollen, so müssen sie mit den protestantischen Geschäftsleuten konkurrieren und ihre Waren ebenso billig verkaufen, wie jene. Wenn sie dies nicht können, so schließen sie besser ihr Geschäft und begeben sich auf die Farm. Leider sind die Kinder der Welt oft klüger als die Kinder des Lichtes.

Anstrengungen wurden von gewisser Seite in Münster gemacht um Lizenz für einen „Wholesale Liquor Store“ hier zu erlangen. Wie verkauft, wird ist dieses Geschäft von der Regierung abgelehnt worden, und mit Recht. Ein „Wholesale Liquor Store“, der der gleichbedeutend ist mit einem Store, wo man den Schnaps bei der Flasche kaufen kann, ist hier ganz und gar überflüssig und würde sich als ein Unfug erweisen. Wir wollen unsere Männer und besonders unsere Jünglinge nicht ans Schnapskaufen gewöhnen und besonders nicht beim Wholesale. Das neue Hotel in Münster wird in kurzer mit „Retail Liquor Lizenz“ versehen werden, und das sollte unseren Jungens genügen. Wer im Wholesale Schnaps kaufen oder trinken will, der möge sich nach Humboldt begeben, wo ein „Wholesale Liquor Store“ zu finden ist. Wir raten dem deutschen Michel an, bei seinem Glas Gerstensaft zu bleiben und auch davon nicht mehr zu sich zu nehmen, als ihm gut tut, und sein Geldbeutel ihm erlaubt.

der St. Peterskolonie bega Juni. Die Post verläßt Montag und Freitag Wint Uhr 15 Minuten Nachmitt kommt am folgenden Morgen Uhr 44 Minuten in Walsen P. O., und eine Stunde sp Münster an. Von Münster g jedem Sonntag und Dienstag um 5 Uhr 35 Minuten ab (u sen eine Stunde später) und 3 Uhr 40 Minuten Nachmitta 3 Uhr 40 Minuten Nachmitta Die von der Eisenbahn abt Postämter der St. Peterskolo ben wöchentlich einmal Postdie Münster.

In Winnipeg macht sich sei rer Zeit eine Agitation für d trieb der elektrischen Eisenba Sonntag geltend. Der Stadtr willens zu sein, eine Ordinan fieren, welche den Betrieb an tag erlaubt, allein der Bürg behauptet, daß er eine derat dinanz mit dem Veto belegen ausgenommen die Mehrz stimmberechtigten Bürger wü bei einer Abstimmung zu Gu „Sunday Cars“ aussprechen.

Bei Vethbridge, Alta., ist stehende Pferdekrankheit aus und muhten bereits 100 Tiere getötet werden. Die ist gesetzlich verpflichtet, den mern zwei Drittel des Wer Tiere zu vergüten.

In Regina erkrank ein ju länder namens Canah beim städtischen Reservoir. Auch i

15.	58	42
16.	63	36
17.	67	38
18.	68	38
19.	65	43
20.	70	43
21.	76	44
22.	72	48
23.	62	52
24.	56	39
25.	55	24
26.	52	35
27.	60	29
28.	67	35
29.	70	39
30.	72	41
31.	75	45

Zur Unterhaltung

Die Blume der Unschuld.

O Kind, es hat dir Gott beschert Ein Blümlein hold und licht. Wie süß sein Duft, wie hoch sein Wert,

Du weißt es nicht. O möge dir's gelingen, Durch all den Sturm der Welt Das Blümlein heimzubringen Zum Himmelszelt!

Denn wenn ein harter Winter war, Und wenn es tief geschneit, So kehrt zurück im andern Jahr Die Rosenzeit. Doch wenn der Unschuld Schimmer Berwelt im jungen Sinn, Dann bleibt er weß für immer — Er ist dahin.

Leo. Fischer.

Die Extravortstellung.

Nach M. Audoin.

„Hü, Coco!“ Gleichsam aus schwerfälligen Träumen erwachend, schüttelt der arme Esel philosophisch seine Ohren und beginnt mutig und resigniert den „Wohnwagen“ zu ziehen, der mit lautem Eisenklappern das Glück und das Vermögen seiner Herren trägt.

Diese ziehen an einem kleinen, niedrigen Wagen, vor den sie sich selbst gespannt haben.

Ein seltsames Gespann! Es sind fünf Personen, die da hinter einander an demselben Strick ziehen; voran der Vater, dann die Mutter, sodann die zwei Söhne von vierzehn und zwölf Jahren, bis ein zehnjähriges Mädchen, das ebenfalls gewissenhaft seine Pflicht erfüllt, den Zug schließt.

Zuweilen läßt sich hinter ihnen aus dem Wagen, den sie ziehen, ein dumpfes Röcheln vernehmen; dasselbe schmerzliche Zittern schüttelt sie alle fünf, und derselbe Ausdruck der Angst der Zärtlichkeit und des Mitleids tritt auf ihre Gesichter.

Unwillkürlich lockert sich der Strick und man vernimmt die Stimme des Vaters, eine langvolle Stimme, die gleichzeitig gebieterisch und doch freundlich die Worte spricht:

„Ruhig, César, ruhig, alter Freund — Und Mut Kinder, Mut!“

Das Röcheln erstickt und stumm und füglich setzt sich alles wieder in Bewegung.

Arme Leute!

Sie hatten einst bessere Zeiten gekannt. Außer einem Löwen und einer Löwin, einem braunen Bären, einer Schaar Affen und gelehrtter Hunde bestand die „Pariser Menagerie“, wie

sie sich nannte, noch aus kleinen Raubtieren und dem Esel Coco, und machte auf den Messen und Jahrmärkten, wo sie mit ihrem Material in drei großen Wagen erschienen, recht gute Geschäfte.

Das Glück schien der Familie zu lächeln, die — übrigens ehrenhaft, arbeitsam und sparsam — ihren Wohlstand in jeder Hinsicht verdiente.

Da plötzlich brach eine Reihe von Unglücksfällen über die „Pariser Menagerie“ herein. Zulezt war noch der Esel Coco übrig, der den Wohnwagen mit den Habseligkeiten der Künstler ziehen mußte, und der Löwe César, dessen Wagen von der Truppe selbst gezogen wurde, von Ort zu Ort, von Flecken zu Flecken.

Während die Mutter Drehorgel spielte, und der Vater und die Jungen als Akrobaten tausenderlei Kunststücke ausführten und an Kraft, Gewandtheit und Schmiegsamkeit miteinander wetteiferten, machte der Löwe noch immer Rasse, im Verein mit dem Mädchen, seiner kleinen Freundin Casarine, die sich allerlei Vertraulichkeiten gegen ihn erlaubte, während er sich gefällig zu allen ihren Launen hergab.

Diese kleine Tierbändigerin hatte das Recht, auf seinem Rücken Voltigen auszuführen, sich auf seinen Rachen zu setzen, mit seinen Rinnbaden zu spielen und an seinem Schwanz einen großen Korb zu befestigen in welchem sie sich wie in einem Wagen von ihm ziehen ließ; auf ein Zeichen ihrer kleinen Hände stellte er sich tot, setzte sich oder legte sich wie ein Hund auf den Rücken. In dieser Lage umschleicht er die Taille mit den Vordertrahen — diesen fürchterlichen Tagen die einen Koloß mit einem Ruck zerbrechen würden — und wiegt die Kleine mit befriedigtem Knurren und den zärtlichen Gebärden eines Großvaters.

Ein Kommando — hopp, César! — und, seine Mähne schüttelnd, springt er mit einem Satz über die Gerte oder durch den Reifen, den sie ihm mit ausgestreckten Armen, auf einem Tabouret stehend, hinhält.

Darauf erhält er seine Belohnung, den liebevollen Kuß, den sie ihm auf die dicke, beharte Schnauze drückt, bevor sie den Käfig verläßt, während er ihr mit langen zärtlichen Blicken folgt.

Bravo César! Man betrachtete ihn schließlich als Mitglied der Familie; war er nicht auch der Geldverdiener?

Nun, dieser Geldverdiener war von einer ernsten Krankheit bedroht und man befürchtete eine Katastrophe.

César hatte sich in der Nacht erkälte, abwechselnd vom glühenden Fieber verzehrt und dann wieder zum Gotterbarmen mit den Zähnen vor Kälteklappern, lag er kraftlos, ohne zu fressen, da und hustete und röchelte in der beunruhigendsten Weise.

Man hatte ihnen gesagt, sie würden in der Stadt, deren Turm am äußersten Ende des Horizonts aufzutauchen begann, einen Tierarzt finden.

Und so wanderten sie denn gebeugt, ohne sich zu beklagen, unter dem brennenden Himmel, die Augen starr auf diesen Leuchtturm gerichtet der ffch im Ocean der Häuser verliert.

Dort drüben winkt vielleicht für César die Rettung — für César und sie alle.

„Mut! Nur noch kurze Zeit, vorwärts Kinder, Hü, Coco!“

Jetzt stehen sie alle fünf nicht um den Tierarzt herum, der über Land gefahren ist, sondern um den Arzt des Ortes, der freundlich genug gewesen

Man gehe zu
J. H. LYONS
— für —
Baumaterial
Ich habe stets an Hand No. 1 Lumber, Latten, Schindeln, Fenster, Türen und Rahmen, sowie Mol-dings.
Alle Arten von Farm-Maschinerie. Samen-Hafer zu verkaufen. Leute die zu bauen beabsichtigen, werden wohl thun vorher bei mir vorzusprechen.
Lumber Yards in
Münster und St. Bruno,
Sask.

DEERING
Die berühmten Deering Binder, Mähmaschinen, Heurachen, Säemaschinen, Disken, Eggen, Ueberhaupt sämtliche Farmgeräthe der berühmten Deering Machine Co., zu verkaufen.
Bestellungen für Bindesehnen und Reparaturen werden entgegen genommen.
Kunden werden ersucht Bestellungen frühzeitig zu machen um sich Maschinen zu sichern ehe die Vorräthe verlaufft sind.
C. L. MAYER,
Muenster, Sask., N. W. T.

Bank of British-North-America.
Bezahltes Kapital \$4,866,666
Res. \$1,946,666,66
Zweiggeschäfte in allen bedeutenden Städten und Dörfern Canadas, New York und San Francisco.
Spartkass. Von \$5 und Aufwärts wird Geld in dieser Spartasse angenommen und werden dafür Zinsen erlaubt vom Tage des Empfanges des Geldes.
Nordwest-Zweigen. Kosterhern, Duck Lake, Battleford, Yorkton, Preston, Estevan.
W. E. Davidson, Direktor.

G. O. Mc Hugh Q. C. B.
Advokat und Notary Public
Rechtsanwalt für die Bank of British North America und für die Catholic Settlement Society.
Office über Friesen's Eisenwaren-Laden.
Kosterhern — Sask.

St. Raphaels Verein,
für Einwanderer.
Vertrauensmann für Winnipeg ist hochw. Herr F. Woodcutter in der Dominion Immigration Office, nahe der C. P. R. Station.

ist ihre Bitte anzuhören und ihnen eine Konsultation zu gewähren.

Mit schrecklicher Angst beobachteten sie das Gesicht des Arztes und suchten schon im Voraus seine Diagnose, sein Urteil zu erraten.

Der Mann vor dem sie stehen, ist ein alter, guter Landdoctor, dem seine schroffen Manieren den Spitznamen „Vater Brummig“ eingetragen haben.

Die Patienten die ihm diesen Namen gegeben, haben ihn aber dennoch aufrichtig lieb. Sie wissen, daß unter der rauhen Hülle dieses wohlthätigen Brummbärs ein warmes Herz schlägt, das gegen das menschliche Elend noch keineswegs abgestumpft ist.

Auch diese armen Wesen, die hier an seinen Lippen hängen, haben ein unbestreitbares Recht auf sein Wohlwollen. In wenigen Worten hat ihm der Vater die Situation auseinandergesetzt. Er weiß, welche Interessen an dem Leben des Tieres hängen, das in dem angstvollen Schweigen ein dumpfes Stöhnen und Nöcheln ausstößt.

Der gute Mann steht vor dem Käfig, kratzt sich mit einer ihm eigentümlichen Bewegung die Nase und denkt über den Fall nach; seine Blicke wandern von seinem eigentümlichen Patienten zu den Martins, die er betrachtet, ohne daß sein brummiges Gesicht seine Rührung und seinen geheimen Wunsch, ihnen zu Hilfe zu kommen, verriet.

Endlich sagte er:

„Das Tier leidet an einer Brustfellentzündung.“

Allgemeine Bestürzung!

Eine Brustfellentzündung!

Das kleine Mädchen hatte trotz ihrer Unerfahrenheit begriffen, daß eine ernste Gefahr ihrem Freunde drohe; Thränen stürzten aus ihren Augen und in rührender Bitte hob sie die gefalteten Hände zu dem Arzte empor.

„Oh, Herr Doktor, er ist verloren, nicht wahr?“

Der Vater Brummig zuckte die Achseln und versetzte in brummendem Tone:

„Verloren? Wer spricht davon, Du kleine Gans?“

„Also Herr Doktor—“

„Schweig! Allerdings ist die Krankheit ernst, aber keineswegs zum Verzweifeln. Ein ordentliches Blasenpflaster würde gute Dinge tun—aber das ist der knifflische Punkt, wie soll man zweifeln. Ein ordentliches Blasenpflaster auflegen?“

„Oh, Herr Doktor, Cäsar ist sanft wie ein Lamm!“

„Ja, wie ein wütendes Lamm!“

Der Vater meinte schüchtern:

„Die Kleine kann mit ihm machen was sie will.“

„Wirklich?“

„Ich schwöre es Ihnen, sie braucht ihm nur zu befehlen, sich auf den Rücken zu legen, so kann man ihm die Tazen binden und dann ganz ruhig an ihn herangehen.“

„Um, aber der Rachen—“

„Das nehme ich auf mich,“ erklärte die Kleine, „er wird sich nicht rühren.“

Sie steckte den Arm durch die Stäbe.

„Nicht wahr, Cäsar, nicht wahr, alter Freund? Zeig dem Herrn Doktor einmal, wie artig du bist.“

Der Löwe streckte seine brennende Schnauze nach dem kleinen Händchen aus, und begann es sanft zu lecken, wie ein Hund, während er ein schwaches Stöhnen ausstieß, den Schwanz bewegte und die Kleine mit zärtlichen Blicken anblickte.

„Wahrhaftig, das wäre drollig,“

brummte der Doktor, „so etwas kommt nicht alle Tage vor — das ist wahrhaftig eine Idee! — ja, warum auch nicht? — kommt mal näher. — Ich laufe zu dem Apotheker und gehe dann nach Hause; dort bringt Ihr mir Guren Kunden hin. — Wohlverstanden in seinem Käfig! — Dann zieht Ihr durch die Straßen und verkündet mit Pauken und Trompeten, daß der Herr Doktor Bouloir heute Abend punkt sechs Uhr in dem Hofe seines Hauses eine Extravorstellung geben wird — das ist wirklich die richtige Bezeichnung; er wird den Käfig des wilden Cäsar, des Atlaslöwen betreten und das Tier vor den Augen der Zuschauer operieren. — Man lasse sich das gesagt sein!“

Dann fügte der Doktor lachend hinzu:

„So, nun macht Eure Sache gut! — Ihr könnt auch noch sagen, daß die Vorstellung zur Benefiz der Löwenbändigerin gegeben wird, und daß ich den Eintrittspreis für diese in der Welt wohl einzig dastehende Produktion auf die Bagatelle von vierzig Sous pro Person festgesetzt habe. — Vierzig Sous, meine Herren und Damen, zwei Franks das Billet, das ist so gut wie geschenkt. Bitte, nehmen Sie Ihre Plätze ein, und los mit der Musik.“

Der Vater Brummig rieb sich die Hände.

„Oh, Herr Doktor, Herr Doktor—“

„Na, was ist denn los?“ brummte er plötzlich wieder eine wütende Miene annehmend. „Genug des Geredes, wir haben keine Zeit mehr zu verlieren.“

Damit entfloß er wie ein Dieb.

Bald brachte ein dröhnendes Trompetengeschmetter die Bevölkerung der kleinen Stadt in Aufruhr, und lange vor der festgesetzten Zeit drängte sich eine dichte Menschenmenge, deren Neugier aufs Höchste erregt war, vor der Tür des guten Doktors und schlug sich förmlich um die Billets.

Es war in der Tat ein ungewöhnliches Schauspiel. Uebrigens vollzog sich die Sache ohne den geringsten Zwischenfall. Auf das gewöhnliche Kommando legte sich Cäsar auf den Rücken, man band ihm die Tazen an den Stäben fest, dann ging der Doktor unter Borantritt der kleinen Tierbändigerin in den Käfig; hier konnte er in aller Gemütsruhe mit einer Scheermaschine die Haut rasieren auf die das Pflaster geklebt werden sollte.

Man braucht aber nicht zu glauben daß die Operation ohne einige Proteste von Seiten des Patienten abging, der für die Bemühungen, die man ihm zu Teil werden ließ, noch nicht das richtige Verständnis hatte. Zunächst stieß er ein anhaltendes heftiges Brüllen aus, sein Schwanz peitschte mit wütender Nervosität die Luft. Seine Krallen machten in ihren Stridambändern heunruhigende Bewegungen und wiederholt näherte er seine Schnauze dem Gesicht des Arztes, als wenn er ihn sich genauer ansehen wollte.

Doch zum Glück war die kleine Cäsarine da; sie nierte neben ihm nieder legte ihm ihre Arme um den Hals streichelte ihn mit ihren Händen und ihrem Gesicht, küßte von Zeit zu Zeit seine struppige Schnauze und beruhigte ihn mit sanften Worten.

„Ruhig, Cäsar, Ruhe alter Freund bleib' still, es ist ja zu deinem Besten!“

Der Doktor hatte seine Kaltblütigkeit nicht einen Augenblick verloren.

Endlich richtete er sich mit triumphierenden Blicken auf, begrüßte sein Publikum mit tiefer Verbeugung und sagte:

„Meine Damen und Herren, ich habe das Vergnügen, Ihnen zu danken. Die Arbeit ist beendet. Doch bevor ich die Sitzung aufhebe, hoffe ich, Sie werden den Künstlern nicht durch platonischen Beifall Ihre Zufriedenheit bezeugen. Ich appelliere— zu Gunsten meiner Schützlinge an ihren Großmut und Freigebigkeit. Sie sind Ihres Interesses durchaus würdig. Ihre Lage wird sich während der Reconvalenz ihres ersten Liebhabers recht peinlich gestalten. Es handelt sich also darum, Ihrer guten Handlung die Krone aufzusetzen. Ich werde daher die Ehre haben, mit Fräulein Cäsarine, deren Niedlichkeit und deren Mut Sie eben zu bewundern Gelegenheit gehabt, die Reihen der Anwesenden zu durchschreiten. Die Hände in die Taschen, meine Herrschaften für sie und ihren Freund Cäsar!“

Ein dreifaches, begeistertes Hurrah begleitete die improvisierte Rede des „Vater Brummig“. Seit Menschengedenken erinnerte man sich nicht, daß er sich beim Reden derartig in Unkosten gestürzt hatte. Ein Hagel von großen und kleinen Münzen fiel in die Büchse, in die er selbst als gutes Beispiel einen Louis geworfen hatte.

Bierhundertundzehn Francs; diese fabelhafte Ziffer erreichte die Einnahme zusammen mit der durch die Kollekte herorgebrachten Summe.

Die armen Leute wußten nicht, wie sie ihrem braven Retter ihre Dankbarkeit bezeugen sollten.

Doch er wollte von Dank nicht wissen und nichts hören. Er wurde brummiger als zuvor und rief:

„Schon gut, schon gut! Gib mir Ruß kleine, und drücke meinem Patienten die Pfote; ich würde es wagen. So, nun glückliche Reise viel Glück. Adieu!“

König Eduard und die Schwester.

Vor einiger Zeit landeten ein aus Frankreich ausgewiesene in Folkestone. Eine von ihm die allein englisch sprach, leitete kleinen Zug. Auf dem Bahnhof te sie in dem abfahrenden Zuge die sieben oder acht Plätze finden, für ihre Gefährtinnen nötig war. Aengstlich und verschüchtert sah deshalb nach dem Stationsvorstand, damit er ihr helfe. Da bemerkte sie einen ehrwürdigen Herren, welcher Mühe, näherte sich ihm, zählte, sie wäre eine arme Nonne Frankreich und bat ihn, man in einen Wagen an den Zug anhängen damit sie mit ihren nicht-englisch chenden Gefährtinnen zusammen ben könne. Der sehr höfliche wohlwollende „Stationsvorsteher“ wortete, man würde sogleich Wunsch erfüllen, und er befohl daß ein Wagen erster Klasse an Zug angehängt und für die Nonnereserviert würde. Schüchtern bemerkte die Nonne, sie hätten nur Kar dritter Klasse; der Mann mit der großen Mühe versicherte aber sehr höflich das hätte nichts zu sagen. Kurze darauf traf die Nonne in Edinburg einen Herren, der behauptete, er meinte er: „Ich erinnere mich genau an den Tag, an dem sie in Folkestone mit König Eduard d. Siebenten gesprochen haben.“ — „König Eduard?“ Ich habe ihn nie in mei

G. E. McCraney

Advokat und Notary Public
Rechtsanwalt für die Imperial Bank of Canada.
Office neben der Imperial Bank.
Rosthern — Sask.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in allerhand Spirituosen wie:

Wein, Liqueur, Brauntwein, Whisky sowie Pfeifenz, Tabak und Cigarren.
Wm. Ritz, Rostherr.
Gegenüber dem Bahnhof.

Geschäfts-Eröffnung

in Engelfeld.

Alles zu den niedrigsten Preisen.

Um geneigten Zuspruch bittet

Breker & Nordick.

Arnoldy & Valerius.

Bauschreiner und Contractoren.

Alle Arten von Contracten werden von uns in kürzester Zeit und auf das Sorgfältigste ausgeführt.

Berechnungen auf alle Arten von Contracten.

Pläne und Specificationen angefertigt. Altäre und alle Arten Kirchenmöbeln werden von uns verfertigt.

Einmstätten dargebracht wurde.

In letzterer Zeit sind wieder mehrere Anstiedler aus den Staaten hier angelangt. Drei Söhne von Herrn John Loehr, Spring Hill, Stearns Co., Minn., nahmen Besitz von ihren Heimstätten, einige Meilen südwestlich von hier und in kurzer Zeit wird ihr Vater auch einsinden. Herr Loehr kaufte auch eine Sektion Land bei seinem Besuch dahier vor zwei Jahren.

Herr August Wassermann kam aus Alleghenny City, Pa., und ließ sich mit seiner Familie einige Meilen nordöstlich von hier auf seiner Heimstätte nieder. Herr Chas. Nebermann aus Santa Rosa, Cal., fand sich mit seiner Familie hier ein und schlug sein Heim auf seiner Heimstätte auf, die etwa Meilen südlich vom Kloster entlegen ist. Herr Nebermann hatte die St. Belers - Kolonie auch schon vor ein paar Jahren besucht und kaufte bei er Gelegenheit eine halbe Sektion Land.

Eine Petition, um sobald wie möglich ein Depot und einen Stationsagenten nach Münster zu erlangen, wurde vorgestern an die Canadian Northern Eisenbahn - Gesellschaft abgesandt. Die Petition hatte 196 Unterschriften von Anstiedlern aus Münster und Umgegend und dürfte wohl Wirkung haben.

Ein „Veser“ aus Münster bellagte unlängst in einer Zuschrift an „St. Peters - Bote“, daß die Katholiken in der Kolonie nicht eifrig genug ihre Glaubensgenossen im Besäfte unterstützen, sondern ihre Einkäufe vielfach bei Andersgläubigen einkaufen. Die Sache verhält sich halt Geschäft ist Geschäft, und ein je-